

## Klappmöbel und Klappschirme

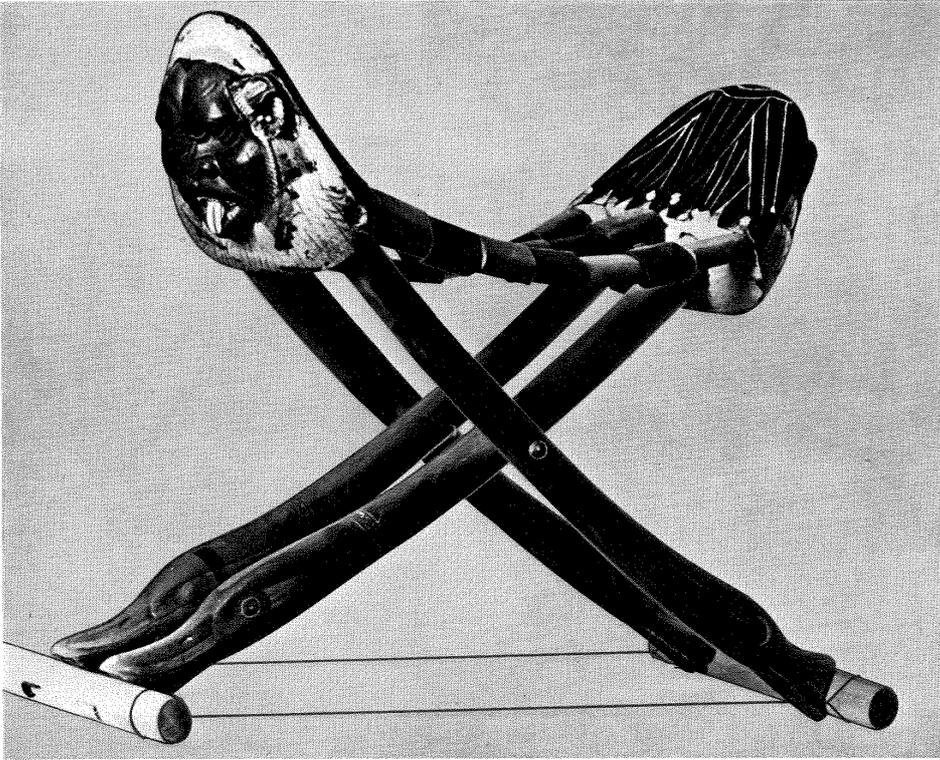
---

Die ersten als Stiftscharniere ausgeführten Gelenke begegnen uns bei Klapp- oder faltstühlen mit gekreuzten Beinen. Die wohl älteste Darstellung solcher Stühle bietet ein Wandgemälde aus Kreta aus der Zeit um 1700 v. Chr. Es zeigt zwei Frauen, die sich auf Klappstühlen dieser Art gegenüber sitzen. Die nächsten bekannten Beispiele entstammen ägyptischen Gräbern aus der Zeit des Neuen Reiches (1567–1085 v. Chr.). So finden wir in einer thebanischen Malerei aus dem Grabe des Menena, der um 1410 v. Chr. leitender Beamter der ägyptischen Finanzverwaltung war, den Genannten auf einem Stuhl gleicher Bauart sitzen. Ein Originalstück aus nur wenig jüngerer Zeit fand sich im Grabe des Tutenchamun (1354–1345 v. Chr.). Da auf dem bereits früher erwähnten Wandbild im Grabe des Wesirs Rechmiré (um 1504–1450 v. Chr.) unter den aufgestapelten Tributgaben einer nubischen Gesandtschaft auch solche faltstühle zu sehen sind, wird der Klappstuhl Tutenchamuns für ein Erzeugnis nubischer Handwerker gehalten. Das wird auch von einer Kopfstütze aus dem gleichen Grabe angenommen, die ebenfalls zusammenklappbar ist. Die Füße der sich kreuzenden Beine haben die Form von Entenschnäbeln. Die Kopfteile zeigen beiderseits die Maske des ägyptischen Gottes Bes.

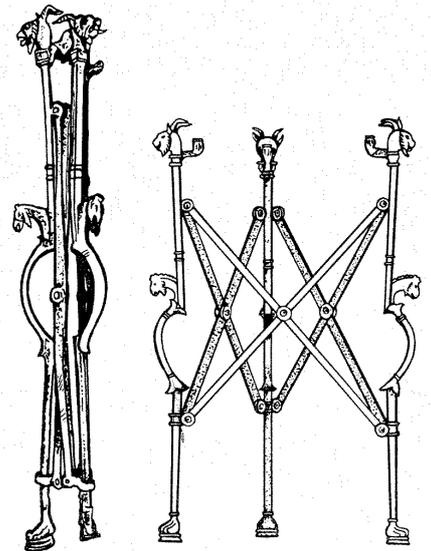
Klappstühle der gleichen Art wie die kretischen und die nubisch-ägyptischen waren nach archäologischen Zeugnissen im 10.—8. Jahrhundert vor Chr. auch in Anatolien, Syrien und im germanischen Norden bekannt. Erst danach finden wir sie im hellenistischen Griechenland.

Die älteste Darstellung aus diesem Bereich bietet eine schwarzfigurige lakonische Vase aus Vulci, die der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. angehört und jetzt in der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrt wird. Sie zeigt den König Arkesilas von Kyrene, wie er das Abwiegen von Silphion – einer Heilpflanze – überwacht. Er sitzt dabei auf einem Klappstuhl mit gekreuzten Beinen, an deren Kreuzungsstelle das Stiftdgelenk sichtbar gemacht ist.

Vasenbilder aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. stellen uns ebenfalls solche faltstühle vor, so eine Vase im Britischen Museum zu London, die einen Flötenspieler auf einem Klappstuhl sitzend zeigt, und eine andere, auf deren Bild ein Stuhl gleicher Art in einer attischen Schusterwerkstatt steht. In der Folgezeit bürgerte sich der Klappstuhl auch bei allen anderen Völkern ein; er wird heute noch in derselben Form gebraucht wie in seinen Jugendtagen.



Die zusammenklappbare Kopfstütze aus dem Grabschatz des Tutenchamun, vermutlich nubische Arbeit aus dem 14. Jahrhundert v. Chr., zeigt das sog. aufgelegte Scherengelenk, das 2 Teile mit Hilfe eines an den Auflagestellen durchgesteckten Stiftes gelenkig miteinander verbindet.



Der Klapptisch aus Bronze, der in den Königsgräbern von Ballana gefunden wurde, 3.—6. Jahrhundert n. Chr., links zusammengelegt, rechts in Gebrauchsstellung, bedient sich auch dieser Gelenkart. An den Füßen sehen wir den sogenannten Klappschild-Mechanismus.

Den mykenischen Griechen sowie den späthethitischen Anatoliern und Syrern war im 10.–8. Jahrh. v. Chr. auch ein Klappstisch bekannt. Zum Gebrauch mußte man ihn „spannen“ oder „strecken“. Zur Zeit der Dorer geriet er in Vergessenheit, doch tauchte er in der späthellenistischen Zeit in gewandelter Form wieder auf und fand dann weitere Verbreitung.

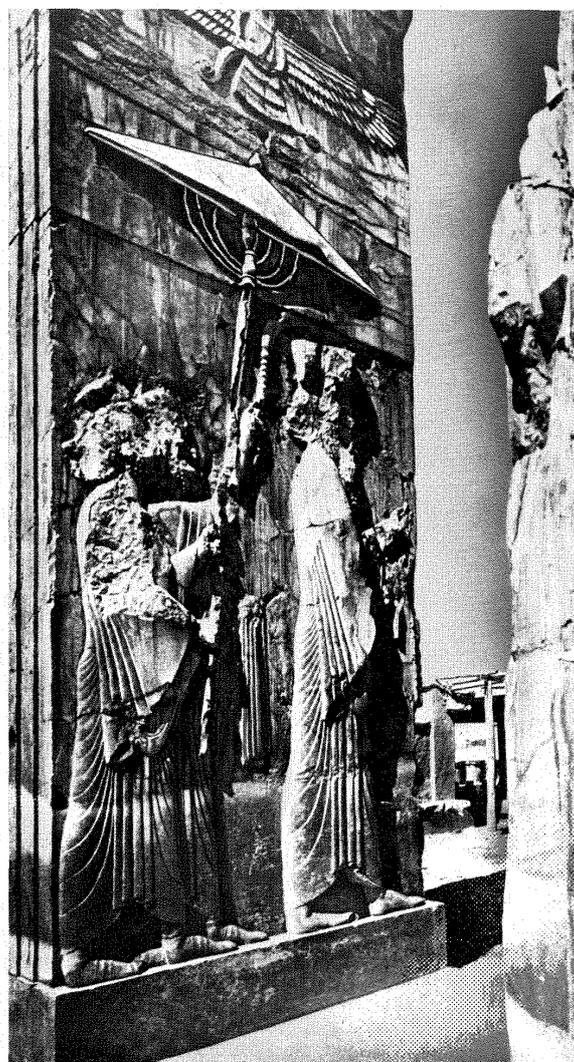
Bei Ausgrabungen in Unternubien wurden 1932 in einem der Königsgräber von Ballana aus dem 3.–6. nachchristlichen Jahrhundert neben dem Bronzerahmen eines faltstuhls ein dreibeiniger Klappstisch aus Bronze gefunden, der mit Ziegen- und Greifenköpfen verziert ist und auf Löwenpranken steht. Am oberen Ende der Beine sind Stützwinkel für die einlegbare hölzerne Tischplatte angebracht.

Bei diesem Klappstisch, der durch Scherenscharniere zusammengelegt oder in Gebrauchsstellung gebracht wird, hat auch bereits der „Klappschirm-Mechanismus“ Anwendung gefunden, denn die unteren Enden der Scharnierscheren gleiten bei der Betätigung in Ringhülsen an den Tischbeinen auf und ab.

Ähnliche Klappstische sind aus dem byzantinischen Kulturraum sowie aus Pompeji und anderen römischen Städten bekannt. Der Klappschirm-Mechanismus war damals also schon weiter verbreitet. Das wird auf die ausgedehnten Handelsbeziehungen jener Zeit zurückgehen, aber es erhebt sich die Frage, wie alt wohl der Klappschirm mit der Vielzahl von Miniaturscharnieren sein mag.

Die ältesten bildlichen Darstellungen, bei denen man an zusammenklappbare Schirme denken könnte, sind im Vorderen Orient zu finden. Sie reichen bis ins 9. Jahrhundert v. Chr. zurück. Literarisch wird der Schirm, den man öffnen und schließen kann, erstmalig von dem griechischen Lustspieldichter Aristophanes um 415 v. Chr. in seinem Schwank „Ritter“ erwähnt: „Denn Deine Ohren waren ausgespannt, grad wie ein Sonnenschirm, und klappten zu wie dieser.“ In der Folgezeit häufen sich die Zeugnisse sowohl im Abendland wie im Orient und im Fernen Osten; heute zählt der Schirm zu den unentbehrlichen Requisiten der ganzen zivilisierten Welt.

*Auf dem Nordtor von Persepolis-Tripylon, das im 6.—5. Jahrhundert v. Chr. errichtet wurde, ist der König Dareios unter einem Sonnenschirm dargestellt, dessen Klappmechanismus gut zu erkennen ist.*



*Ein Wandgemälde in Ninive aus dem 9.—8. Jahrhundert v. Chr. stellt einen assyrischen König unter einem „zusammenklappbaren“ Sonnenschirm dar.*

